

TU_Graz

II

350.307
Rara.Slg.

ORNAMENT
1902
PAUL BERCK

8

HAUSKUNSTVERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN
DARMSTADT

II
350,307

Rara-Slg

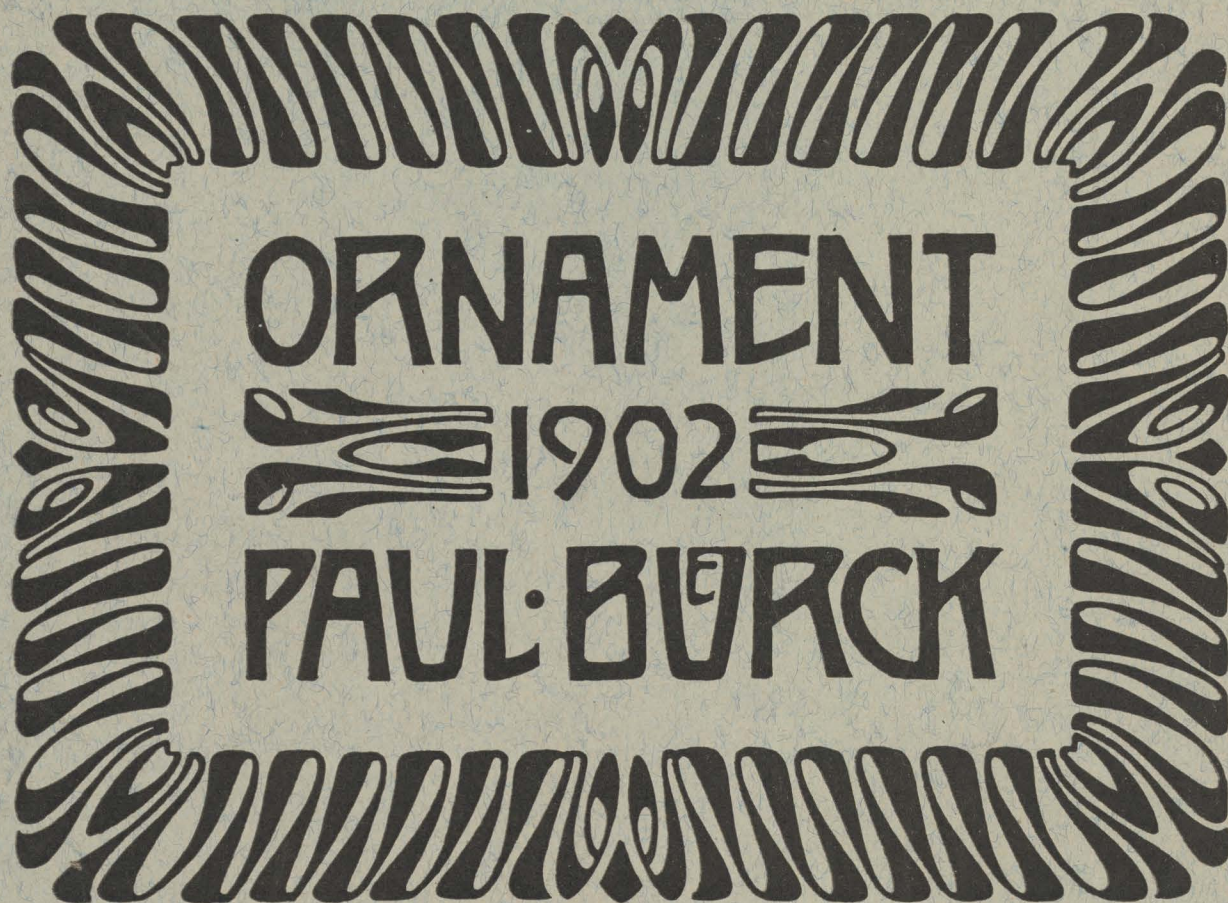
Inventar
A. E.
Nr. 1191



Universitätsbibliothek
der Technischen Universität Graz

17. Nov. 1987

86 67700



B



HAUSKUNSTVERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN
DARMSTADT

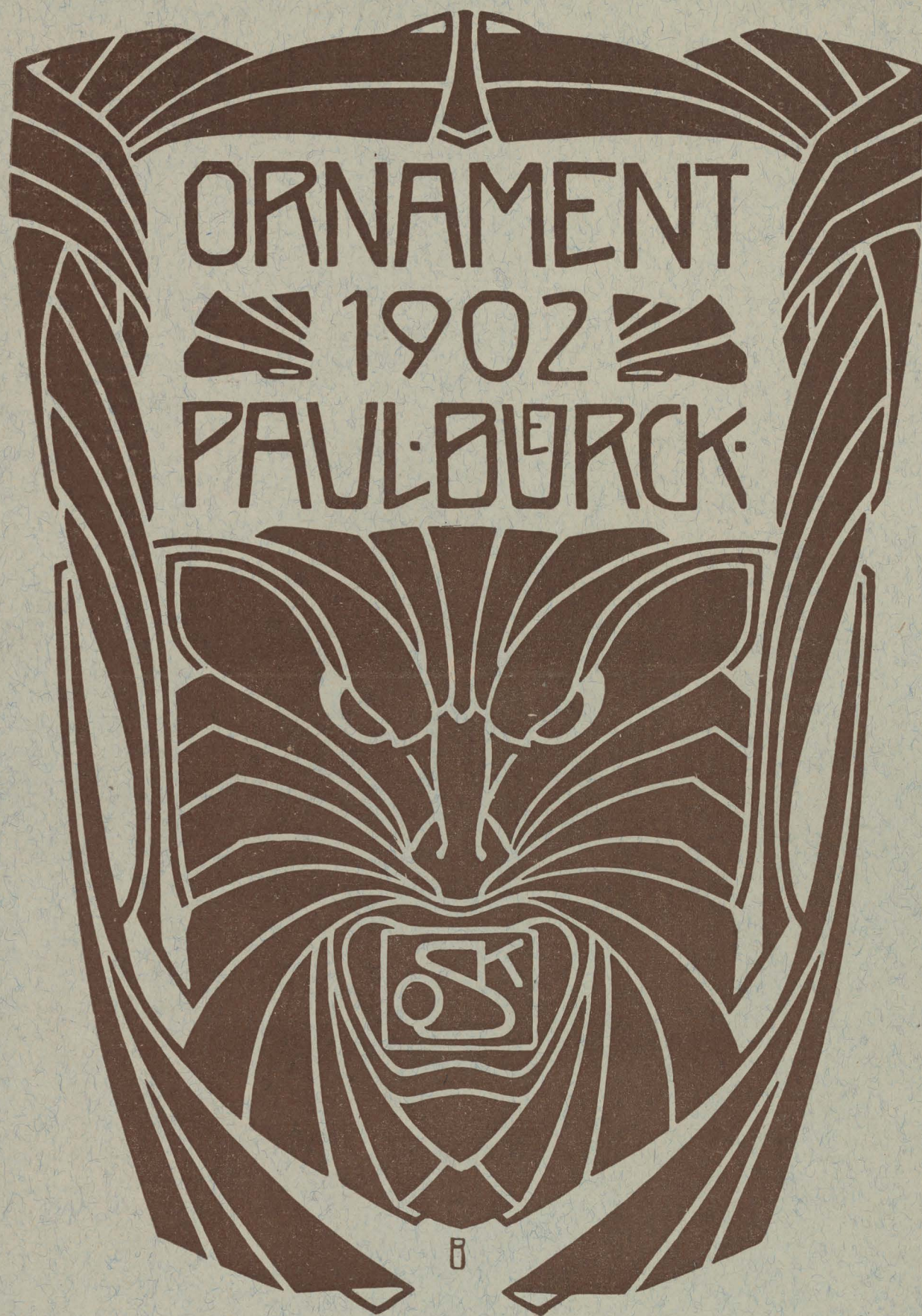
Inventar
Abth E
Nr. 1191



II
350.307

Universitätsbibliothek
der Technischen Universität Graz
17. Nov. 1987

86 G 7700



Inventar
Abch E
Nr.1191





Zu Paul Bürck's Ornament 1902.

Das Ornament, für den Laien der eigentliche Inbegriff der dekorativen Kunst, genannt „Kunstgewerbe“, kann recht das Schmerzenskind der modernen dekorativen Bewegung genannt werden. Während der eine es am liebsten als ganz verbrauchten Ballast aus vergangenen Zeiten über Bord werfen möchte, will ein anderer ihm nur noch einen abstrakten, gegenstandslosen Formalismus, lediglich nur das Recht auf Linienpiel einräumen, indes wieder ein dritter gerade über seinen Inhalt, seinen Gegenstand, d. h. über den bloßen Naturalismus nicht hinauskommt, wähnend, daß schon ein bloßer Abklatsch der Natur ein eigentlicher Stil sei. Daher Verwirrung, Tasterei und Oberflächlichkeit auf allen Seiten, und eigentlich hat bisher nur ein einziger dekorativer Künstler in Deutschland, aber einer der besten, sich einen eigenen, persönlichen Ornamentenstil zu schaffen gewußt, der aber doch allgemein genug gehalten und aus dem ganzen künstlerischen Empfinden unserer Zeit genügend herausgeboren ist, um als ein allgemein moderner zu erscheinen; darum er auch genugsam auf allen Seiten nachgeahmt und weitergebildet worden ist. Zu stark erweist sich überall – und nicht allein auf diesem Gebiete – die Phantasielosigkeit einer Zeit, die nur zu lange von der Nachahmung vergangener toter Zeiten gelebt hat, um darüber völlig der eigenen lebendigen Schöpfungskraft verlustig zu gehen. Unsere ganze Zeit hat die Lust und die Kraft, künstlerisch zu spielen, verlernt, das Erfinden um der Freude des Empfindens wegen, das ungewollte Schaffen einer überreichen Phantasie, die eben um ihrer Überfülle wegen ihren Reichtum herausprudeln muß, um andere empfindungsverwandte Seelen dadurch in Schwingung zu setzen.

Und doch bedürfen gerade wir Deutsche wie wenig andere – das geht doch aus jeder Seite unserer Kunstgeschichte hervor – des phantasieerregenden Ornaments als Schmuck unserer Häuser, unserer Zier- und Gebrauchsgegenstände, ja unserer selbst wie einer täglichen Lebensspeise. Die Geschichte unserer Kunst beweist es, daß wir auf diesen Gebieten nicht bloß eine trockene Logik, d. h. eine verstandesmäßige Konstruktion oder Zweckmäßigkeit wollen: wir wünschen daneben auch eine Phantasiebeschäftigung, ein gewisses Etwas, was diese anzieht, anregt und sie dadurch loslöst von der allgemeinen Nüchternheit der Dinge um uns herum. Erst dann, wenn mehr gegeben ist als unumgänglich notwendig, wenn etwas da ist, was zu etwas anderem als zum bloßen Verstande spricht, erst dann gewinnen wir zu diesen Gegenständen ein persönliches gemütvolltes Verhältnis, erst dann werden sie uns innerlich lieb und teuer und des Aufhebens wert. Darum aber gerade ist es nötig, daß diese nicht unbedingt notwendige, aber doch so unbedingt wünschenswerte Zugabe auch wirklich etwas ist, das zu uns redet, das durch Linie, Farbe, Rhythmus, kurz durch alle seine Elemente eine Sprache spricht, die wir verstehen, ein Empfinden in uns auslöst, das unserer ganzen augenblicklichen Empfindungsweise nahe verwandt ist. Denn das ist ja gerade der große Fehler der vielen sich so schnell ablösenden Stilmoden des 19. Jahrhunderts gewesen, daß sie dieses innige Verhältnis zu den Menschen ihrer Zeit nicht gefunden, ja nicht haben finden können, da nicht ein tieferes inneres Bedürfnis sie heraufbe-



schwor und ihren schnellen Wechsel veranlaßte, vielmehr allein die Laune und Veränderungs= sucht, sonst „Mode“ genannt, die bis dahin nur dort hatte herrschen dürfen, wo merkwürdiger= weise wirkliche Kunst am seltensten ihren Eingang findet.

Nur so ist es zu erklären, daß bisher in Deutschland Otto Eckmann fast ganz allein sich um die Schaffung einer reinen unangewandten Ornamentik abgemüht, nur er allein die Resultate in seinen „neuen Formen“ der Öffentlichkeit übergeben hat. Doch ist nicht auch er hierbei gleich auf halbem Wege stehen geblieben? Ist nicht auch sein Werk bis heute nur ein Fragment ge= blieben, auf dessen Fortsetzung wir alle vergeblich gewartet haben? Wie anders in früheren Zeiten, da fast von dem Augenblick an, da es eine graphische Kunst gab, die neuen Stilarten alle in erster Linie durch die „Ornamentstiche“ sich ausgebreitet und die ganze damalige Kultur= welt mit einem fast gleichen Kunstnetz überzogen haben! Man wende dagegen nicht ein, daß in dem Zeitalter der Photographie und der Kunstzeitschriften ein derartiges Bedürfnis nach rein ornamentalen Vorlagen nicht mehr vorhanden ist! Was in diesen Zeitschriften wiedergegeben ist, erscheint doch meist dank der mechanisch zwar bewundernswerten, künstlerisch aber durchaus nicht immer zufriedenstellenden Dervielfältigungsweisen so verändert im Maßstabe, so unklar im Grundcharakter, daß es für eine künstlerische Wiederverwertung nur in den seltensten Fällen ausreicht, ja in dieser Hinsicht eher Verwirrung als wirkliche Aufklärung bringt. Und wird nicht andererseits das Bedürfnis nach derartigen guten Vorlagen schon dadurch auf das deutlichste bewiesen, daß, da die wirklich schöpferischen Künstler unserer Zeit es auf diesem wichtigen Ge= biete fast an allem haben fehlen lassen, bereits von spekulativen Kräften eine Unsumme von Vorlagenwerken auf den Markt geschleudert sind, deren pseudomoderne Entwürfe schlimmster Art eine Saat gesät haben, die bereits leider in erschrecklicher Weise — wer hat nicht schon „modern“ sein sollende Treppenaufgänge, Zimmerdecken oder alle diese wunderbaren Erzeugnisse im „Jugendstil“ gesehen? — aufgegangen ist und den ganzen bisherigen künstlerischen Fort= schritt, den doch in der That die moderne Bewegung bedeutet, ernstlich in Frage stellt. Ja viel Schlimmeres ist so entstanden, als was bisher gewesen war, da dies „Moderne“ sich viel auf= dringlicher, anspruchsvoller und marktschreierischer giebt, als jenes Alte, das vertrauend auf seine gute alte Tradition sich weit bescheidener gebärden konnte, um sich die gewünschte Beachtung und Anerkennung zu verschaffen.

Gerade diese Publikationen und ihr allgemeiner Mißbrauch zeigen, für welche Kreise ein von rechter Künstlerhand entworfenes Vorlagenwerk bestimmt ist, in welche großen that= sächlichen Lücken es einzuspringen berufen ist. Nicht der Besitzer großer kunstindustrieller Be= triebe, wie sie sich durch den Zug der Zeit immer mehr verbreiten, wird sich in erster Linie, wenn er ins moderne Fahrwasser einlenken will, dieser durch die Dervielfältigung verallge= meinerten Formenwelt bedienen wollen. Er hat Kapital und Grund genug, sich seine eigene Kunstspezialität zu erwerben, indem er eigene künstlerische Kräfte und nur für sich in seinem Solde beschäftigt. Auch nicht jener von Tag zu Tag mehr aussterbende, ja vielleicht bald kaum noch vorhandene Einzel=Kunsthandwerker, der sich noch liebevoll in das Einzelkunstwerk ver= tiefen kann, dem die Freude eigner Erfindung auch die Geduld giebt, sie aufs feinste auszu= führen. Auch er muß völlig Eigenes geben, soll sich wirklich der Liebhaber finden, der für so unzeitgemäß kostspieliges Arbeiten den richtigen Preis erstattet. Nein, jene tausend und aber tausend Kräfte unter uns, denen Anlage oder Lebensstellung das Schicksal gab, Kunst zu machen, ohne Kunst zu erfinden, dadurch, daß sie, was andere einmal geschaffen, in ungezählten Exemplaren nachahmend weiter verbreiten, die den gewöhnlichen Sterblichen, die sich ohne die Mittel sie erwerben zu können, nach der wahren Kunst sehnen, diese Kunst, so gut es gehen will, ins Haus bringen: jene eigentlichen Kunsthandwerker, deren Dorfahren einstmals auch nicht immer, wenn sie die Dinge schufen, die wir heute als große Kunstwerke

zu sammeln pflegen, frei erfunden, vielmehr in der Regel angewandte Kunst gegeben haben, deren eigentliche Erfinder einige wenige große wirklich schöpferische Meister waren. Sie haben dennoch immer ihren redlichen Anteil an der Kunst ihrer Zeit gehabt und werden ihn auch immer weiter haben, so lange sie nur ihrer Stellung, ihrer Aufgaben und der Grenzen ihres Könnens sich bewußt bleiben. Denn nicht ein jeder arbeitende Künstler kann auch zugleich ein schaffender sein!

Und gerade jetzt dürfte es Zeit sein, daß diesen Kräften geholfen wird. Es kommt die Stunde, da das „Moderne“ „Mode“ wird, und schon rüstet man sich an allen Orten, da alle anderen Stilarten vorläufig so gründlich abgebraucht sind, dieser Mode gerecht zu werden. Es kann schrecklich werden – das zeigen schon die oben genannten Beispiele –, wenn hier Grundlage einer weit sich ausbreitenden Kunstentwicklung jene After-Quellen werden, in denen der frische Born modernen Kunstschaffens nur noch in getrübt Form ans Tageslicht dringt und sich verbreitet. Hier können unbedingt schlechte Vorbilder, wie sie jetzt bereits von allen Seiten locken, gute aber mißzuverstehende Vorbilder, wie sie gleichfalls von allen Seiten drohen, die ganze Richtung zum Absurden führen, da doch ihr Gegenteil, richtigen Händen anvertraut, vielleicht Ursache einer wirklich künstlerischen Kultur werden könnte, worauf ja das ganze künstlerische Sehnen und Streben unserer Zeit gerichtet ist.



Nach diesem wird sich Zweck und Bedeutung der vorliegenden Publikation wohl begreifen lassen. Es handelt sich hier wirklich um ein Werk, wie wir deren viele bedürfen, um das Vorlagenwerk eines anerkannt schöpferischen Künstlers modernen Strebens und zugleich auf einem eng begrenzten Gebiet um einen Reichtum an Erfindungen, wie wir ihn wohl bisher noch auf keinem Gebiet moderner dekorativer Kunst besitzen dürften, wie ihn aber eben auch nur ein wirklich schöpferischer Geist hervorzubringen vermag. Aus der echt deutschen Freude am Spiel der Phantasie sind diese Ornamente hier wiederentstanden und an die Freude an diesem Spiel appellieren sie auch wieder. Wer diese Fülle so verwandter und doch alle untereinander verschiedener Erfindungen überblickt, muß gestehen, daß hier eine Phantasie gewirkt hat, die ob ihres reinen Erfindungsreichtums überquellen mußte, eine Phantasie, die durchaus nicht an der selteneren praktischen Verwendung solcher Erfindungen ihr Genüge finden konnte, vielmehr dieselben in Form von Ornamenten, auch ohne daß sie gleich ihre ganz bestimmte Verwendungsstelle fanden, um ihrer selbst willen erfinden mußte. Es war ein unpraktisches Schaffen, was hier zunächst vorlag, in diesem Erfinden um des Erfindens willen, aber in seinen weiteren Folgen gewiß ein Schaffen, das in der Praxis noch reiche Früchte tragen wird.

Denn sind auch diese Ornamente, wie sie hier vorliegen, in völlig freiem Flug der Phantasie geschaffen, so haben sie doch das Charakteristische an sich, daß sie für ganz bestimmte Zwecke, für ganz bestimmte Stellen geschaffen zu sein scheinen, daß sie fast alle den Eindruck machen, als könnten sie auch nur in diesen zur vollen Geltung gelangen. Ihr klares, festes Hineinkomponieren in ganz bestimmte geometrische Grundformata wie Kreise, Rechtecke und Quadrate, ihr völlig gleichmäßiges Ausfüllen dieser Grundformen prädestiniert sie für ganz bestimmte Aufgaben und eben gerade für solche, wie sie die Praxis der dekorativen Kunst am häufigsten darbietet. Sie können ihren Nachbildner, wofern er auf künstlerischem Gebiet nur etwas von seinem Handwerk versteht, hinsichtlich der örtlichen Verwendungsstelle kaum ernstlich irre führen. Und dann wird man weiter erkennen, daß sich hinsichtlich der Muster selber zwei

Grundtypen der Ornamentik schroff gegenüberstehen und zu einer getrennten Verwendung energisch auffordern: die Flächendeckungen auf der einen, die Flächenbegrenzungen auf der anderen Seite d. h. das richtige Flächenmuster und Rahmenwerk, Seiten- und Querleisten sowie Dignetten. Hiernach ergibt sich ihre künstlerische Verwendung schon von selber. Auch über ihre technische und stoffliche Verwendung wird man bei vielen kaum im Zweifel sein. Die Flächenmuster mit kurzem Rapport eignen sich — um nur durch ein paar Beispiele Anregungen zu geben — zur Stoff- und Damastweberei, zur Kattundruckerei, die übrigen mit breiterem Rapport zu allen Flächen, deren Träger Papier darstellt, wie Tapeten, Buntpapiere u. dergl. Viele von ihnen sind auch, wie Tafel 38, 39 linke Mitte, 25 rechte Mitte, 46 und 49 zeigen, fürs Durchschablonieren angelegt; sie dürften also auch dem heute so begierig nach modernen Vorlagen ausschauenden Dekorationsmaler als Vorbilder willkommen sein. Kleinmußtrige Entwürfe werden hierbei natürlich für kleinere, großmußtrige für größere Flächen zu verwenden sein. Desgleichen ist die Richtungstendenz der Ornamente nicht bedeutungslos, da Flächenmuster mit aufsteigender Ornamentik sich z. B. ausschließlich für senkrechte Flächen, also für Wände, Vorhänge u. dergl. eignen. Besonders zu erwähnen sind einige Flächenkompositionen z. B. auf Tafel 6 und 31, die für ganz bestimmt abgepaßte Flächen berechnet sind, und als Rosetten, Sterne oder dergl. von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung erscheinen. Ihre Anwendung ist teilweise unbegrenzt, da sie sich ja überdies auch durch Wiederholung zu unbegrenzten Flächenmustern entwickeln lassen. Doch sei besonders noch auf einige (z. B. auf Tafel 31), gerade im Zentrum eine Lücke zeigenden Rosetten hingewiesen, die sich dem Dekorationsmaler — auch diese Entwürfe sind z. T. für die Schablone eingerichtet — als willkommenen Ersatz für die den obligaten Kronleuchter umringende Stuckrosette der Zimmerdecke aufdrängen werden.

Unter den Flächenbegrenzungen fallen zunächst die vollständigen Rahmen auf, die direkt als solche, oder, falls sie mit den ihrem Grundcharakter angepaßten Schriftzügen versehen werden, sich für Plakate, Reklamekarten, Titelblätter u. s. w., wohl eignen dürften. Zahlreich sind die fortlaufenden Kanten, die aufsteigenden (z. B. T. 14 u. 40) sowie die liegenden (z. B. T. 13 u. 22). Sie werden sich z. T. vortrefflich zur Begrenzung oben erwähnter Flächenmuster eignen, doch auch an vielen Stellen ein selbständigeres Dasein führen können. Nicht minder groß ist die Fülle der Belebungsornamentik, die namentlich im Buchschmuck als Kopf-, Rand- oder Schlußleiste ihre Mission erfüllen dürfte. Es sei genug mit diesen hinweisen, die doch nur eine ganz flüchtige, in keiner Weise erschöpfende Andeutung von der Verwendbarkeit dieser Erfindungen geben können; denn das Ornament, und namentlich das Flachornament, ist überhaupt unabhängiger von Stoff und Technik, als man in der Regel anzunehmen geneigt ist. Unter geschickten Händen paßt es sich ohne Verlust seines Grundcharakters leicht den verschiedensten Aufgaben an. Mit wie wenigen ewig wiederkehrenden Ornamenten sind oft ganze Kunstzeitalter — man denke nur an die Antike, an die Renaissance — ausgekommen, zur Freude der heutigen Kunstforscher, denen dadurch die Zeitbestimmung der Erzeugnisse dieser Zeiten sehr erleichtert wird.

Freilich darf hierbei eines nicht vergessen werden: daß es sich hier bei allem Reichtum an Ornamentik doch nur um ein bestimmtes Gebiet derselben, aber wohl um das wichtigste handelt: um das des Flächenornaments. Alle diese Ornamente sind für die Fläche gedacht; sie sind völlig flach gehalten, ja, einerlei ob aus ästhetischem Instinkt oder bewußter Reflexion, so flach als irgend möglich. Das ist eine ihrer Haupteigenschaften und wohl auch ihrer Hauptvorteile. Es handelt sich hier lediglich um Silhouetten ohne Einzeichnungen von Einzelheiten, ohne ein Übereinander verschiedener Pläne und seien diese auch noch so fest und körperlos aufeinandergedrückt. Daher wohl ihre Größe, Einfachheit und Klarheit und damit auch ihre Ruhe, die erste Grundbedingung jeder guten Ornamentik! Und diese dürfte weiter erhöht werden

durch die Gleichmäßigkeit der Verteilung des Spiels von Linien und Massen innerhalb des einem jeden Ornament angewiesenen Raumes, bei dem keine Stelle, wenn nicht besonders gewollt, besonders betont und keine Lücke gelassen wird, wo keine Lücke sein soll, sowie auch — im Gegensatz zu manch anderer modernen Ornamentik — durch den maßvollen Übergang dieser Linien zu den Massen, zu dem Flecke, der vielfach auch durch die Anwendung begleitender Parallelen erreicht worden ist. Einfach und wie selbstverständlich hat sich hierbei so manches Muster gestaltet, indes andere wieder im Gegensatz hierzu durch die souveräne Beherrschung eines komplizierten ornamentalen Apparates überraschen dürften.

Was aber sind die Elemente dieser ganzen Ornamentik? was ist ihr spezifisch Modernes, das auf eine neue zeitgemäße Wirkung hofft? Neben stilisierten Motiven naturalistischen Ursprungs wird man ein rein abstraktes Linien- und Massenspiel finden, beides in der That echt, wenn auch nicht ausschließlich moderne Motive. Jene beherrschen mehr das Flächenmuster, diese die Flächenbegrenzungen; jene füllen, diese begleiten, betonen und indem sie diese ihre Aufgabe erfüllen, wird man an ihnen zwei Tendenzen verfolgen können, die sich teilweise als Gegensätze gegenüberstehen, teilweise aber auch vermittelnd ergänzen: die Tendenzen der Krümmung und der Brechung. Der sich krümmenden, sich biegenden Linie tritt die eckige, die gebrochene, geknickte gegenüber, einem weicheren geschmeidigeren Kunstausdruck ein bei weitem herberer, schroffer, und so wird sich eine jede Individualität hier auszusuchen vermögen, was ihrem individuellen Kunstempfinden von diesen beiden Typen am meisten behagt, was ihr am meisten seelenverwandt erscheint. Wie sich aber diese Linien biegen und brechen, wie sie sich gegenseitig, Winkel bildend, durchschneiden, wie sie sich zu Massen erweitern und über den ganzen Raum verteilen, darin dürfte das spezifisch Moderne dieser ganzen Ornamentik liegen, jenes besondere Stimmungs- und Empfindungselement, das bisher vielleicht nur eine kleine Schaar Doranschreitender in voller Wahrhaftigkeit sich zu eigen gemacht hat, das jedoch bald Gemeingut einer ganzen Generation zu werden verspricht. Solche Ornamentik kann nur — mögen ihre Grundformen bisweilen noch so alt, ja selbst antiken Ursprungs sein — in unserer Zeit geschaffen sein. Sie ist, verglichen mit der vergangener Jahrhunderte, ein Ausdruck unserer Unruhe, unserer Nervosität, unserer Empfindsamkeit, aber sie ist gerade deshalb auch wohl die einzige Ornamentik, die auf uns wirklich einen tiefen innerlichen Eindruck zu machen vermag.

Ernst Zimmermann.



8

An der Ausführung dieses Werkes beteiligten sich
folgende Firmen:

Brend'amour, Simhart & Co. in München
mit sämtlichen Strich- u. Netzätzungen

Oswald Oehme, Papiergroßhandlung, in Darmstadt
mit Lieferung des Kartons

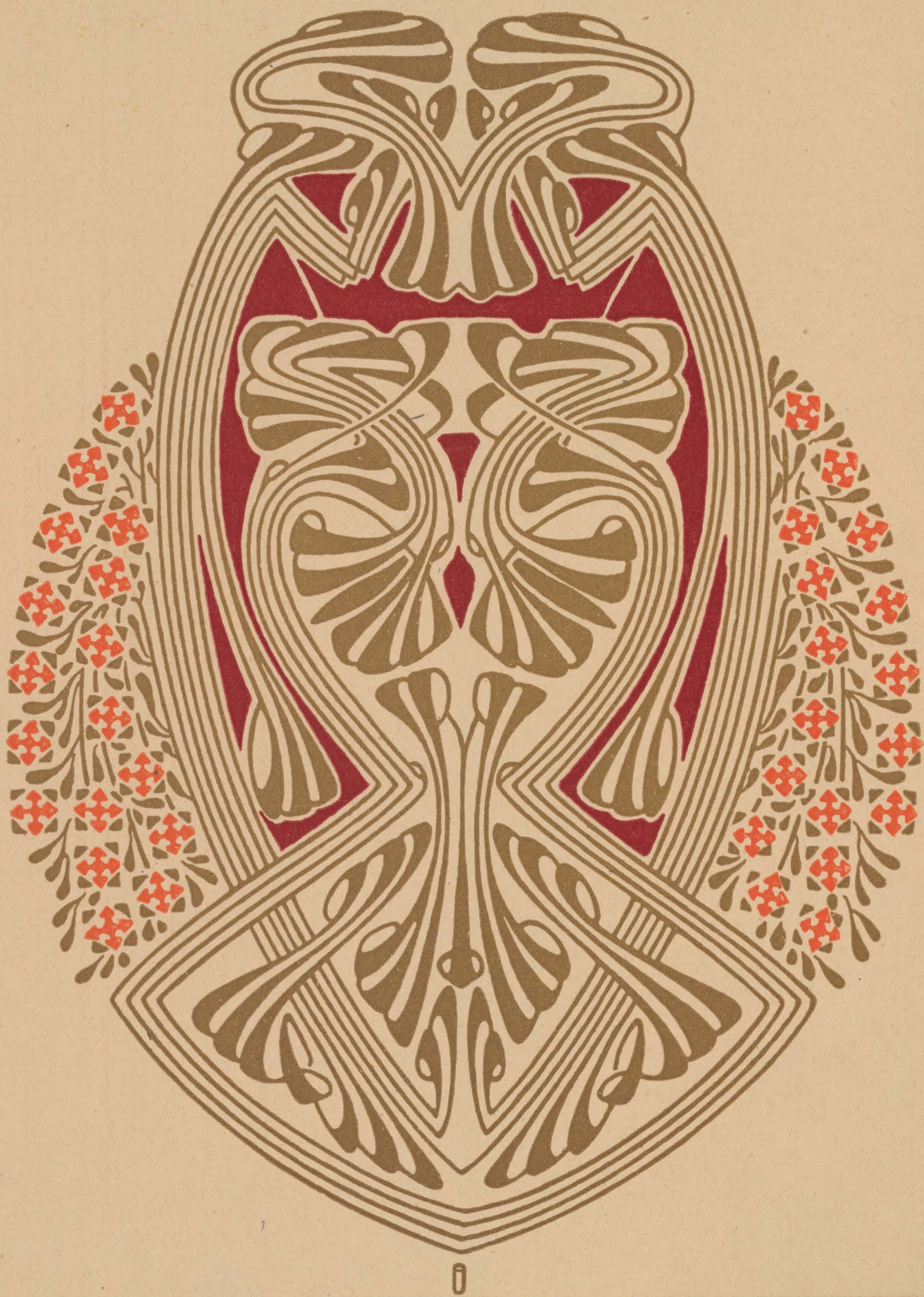
Berliner Buchbinderei Wübben & Co. G. m. b. H. Berlin
mit Anfertigung der Mappe

C. F. Winter'sche Buchdruckerei in Darmstadt
Druck sämtlicher Tafeln und des Textes

— Für den Text wurde die Behrens-Type verwendet —

Inhalts-Übersicht:

2 Titelblätter
Text von Dr. Ernst Zimmermann in Dresden
und 61 Tafeln mit Nr. 1—61
(52 zweifarbige und 9 mehrfarbige)



0

ORNAMENT 1902.

PAUL BÜRCKE

HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN IN
DARMSTADT

1

Inventory
Abth E
Nr. 1191





0

Inventory
Abth E
Nr. 1191

ORNAMENT 1902
PAUL BÜROCK
HAUSKUNST-BERLAG
OTTO SCHULZE-KÖLN IN
DARMSTADT

2





8



ORNAMENT 1902.

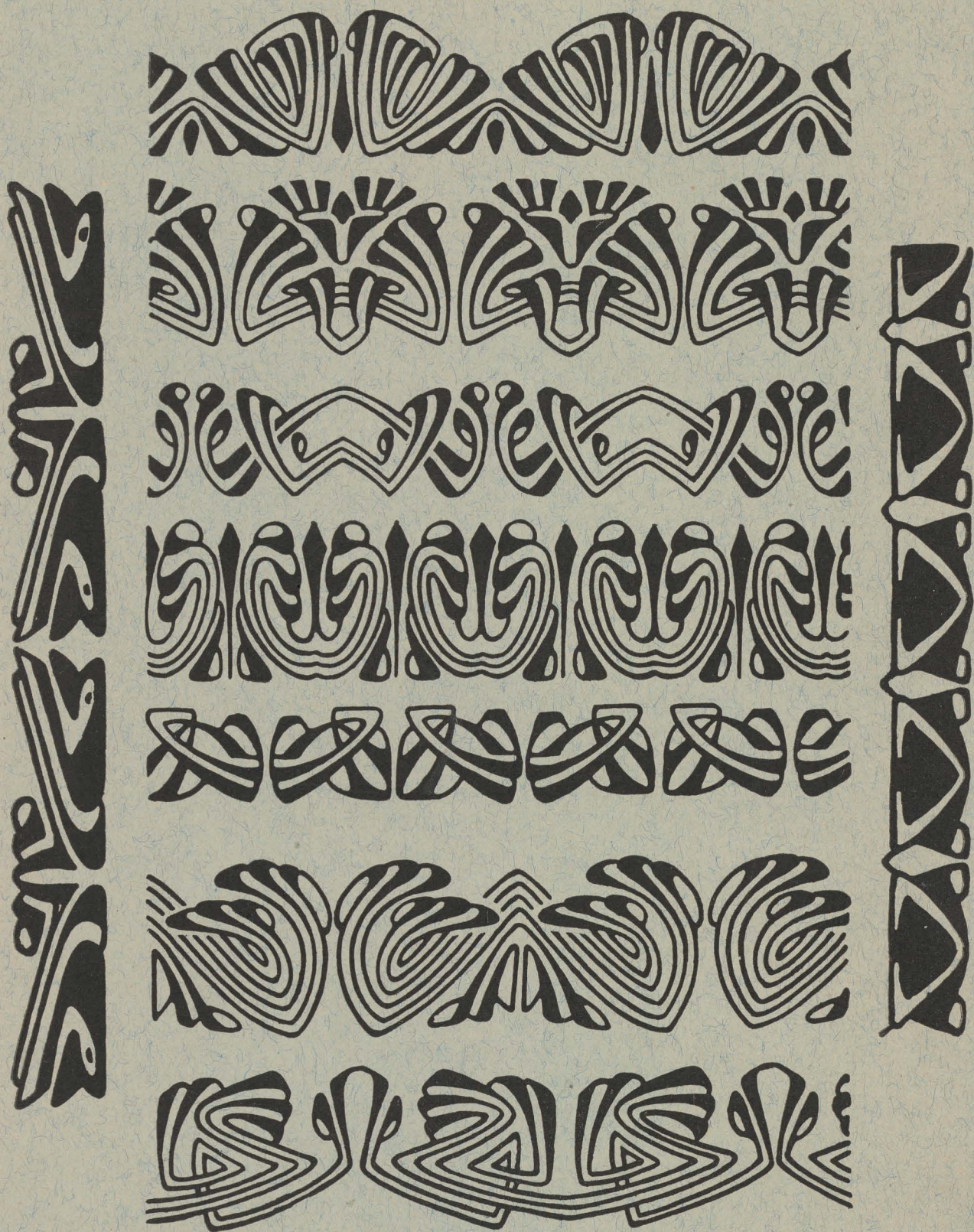
PAUL BURCK

HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN
DARMSTADT

3

inventar
Abth E
Nr. 1191



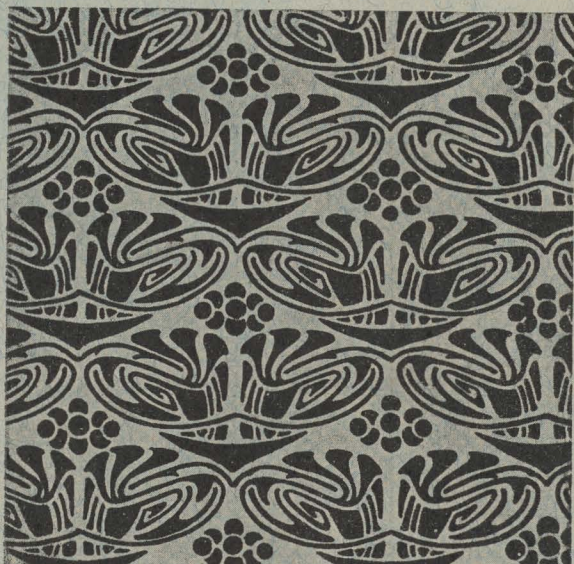


0

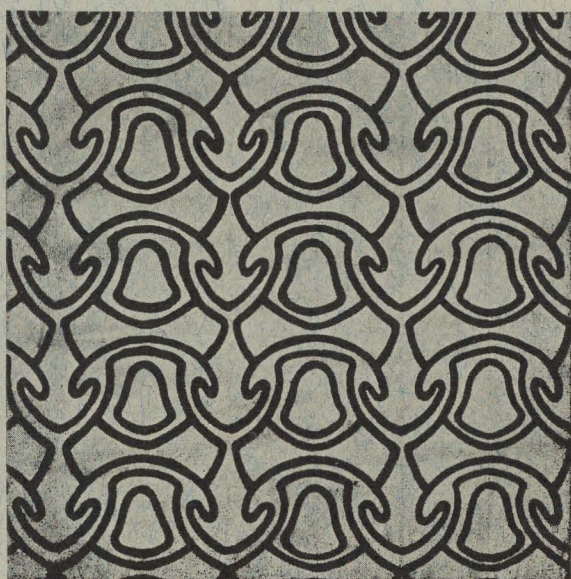
Inventar
Abth E
Nr. 1191

ORNAMENT 1902
PAUL BÖCKE
HAUSKUNST-VERLAG
OTTO SCHULZE-KÖLN
DARMSTADT





R



inventar
Abth E
Nr.1191

ORNAMENT 1902
PAUL BUCK
HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN IN
DARMSTADT





0

Inventory
Abth E
Nr. 1191

ORNAMENT 1902
PAUL BUNCK
HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN
DARMSTADT

6





ORNAMENT 1962

PAUL BÖCKE

HAUSKUNST-DEKORATION

OTTO SCHULZE-KÖLN

DARMSTADT

inventar
Abth E
Nr. 1191





ORNAMENT-1902:

PAUL BÜRCK

HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN IN
DARMSTADT

Inventar
Abth E
Nr.1191





BREND'AMOUR, SIMHART & CO

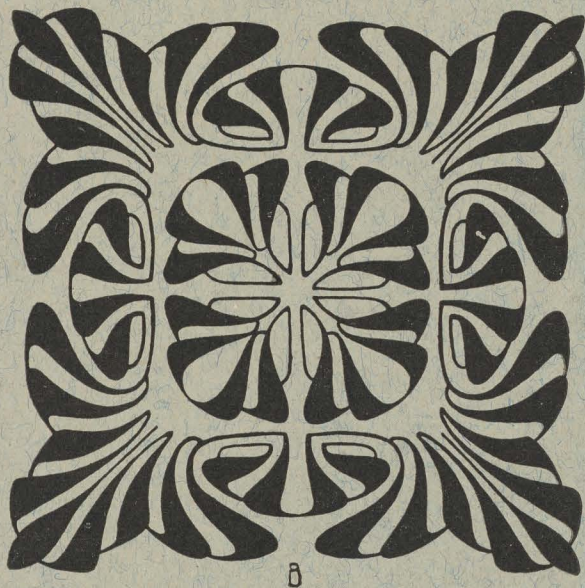
ORNAMENT 1902

PAUL BRUCK

HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN IN
DARMSTADT

Inventar
Aoth E
Nr. 1191





B



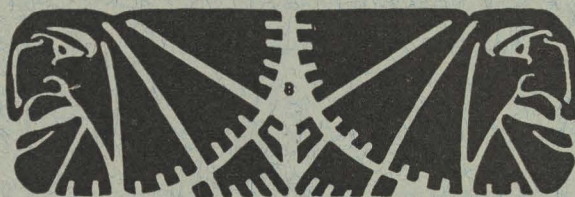
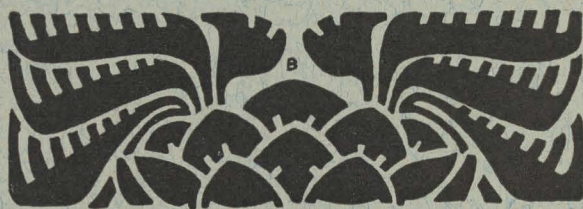
I

ORNAMENT 1902
PAUL BRACK
HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN
DARMSTADT

10

Inventar
Abt. E
Nr. 1191



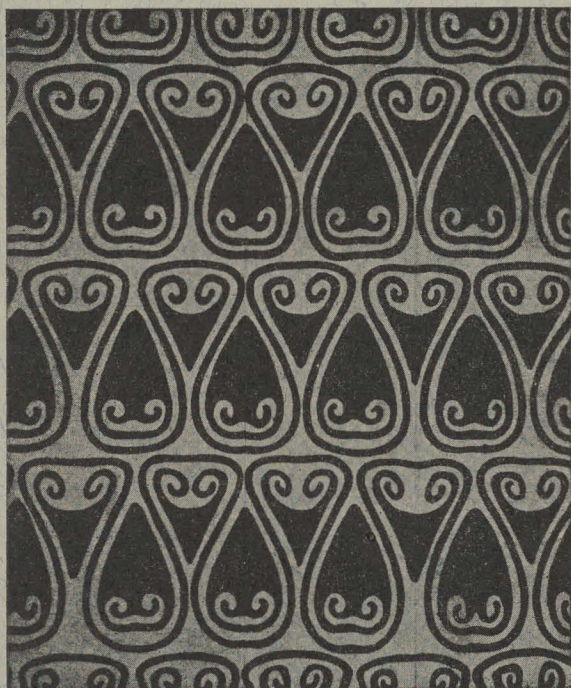


1

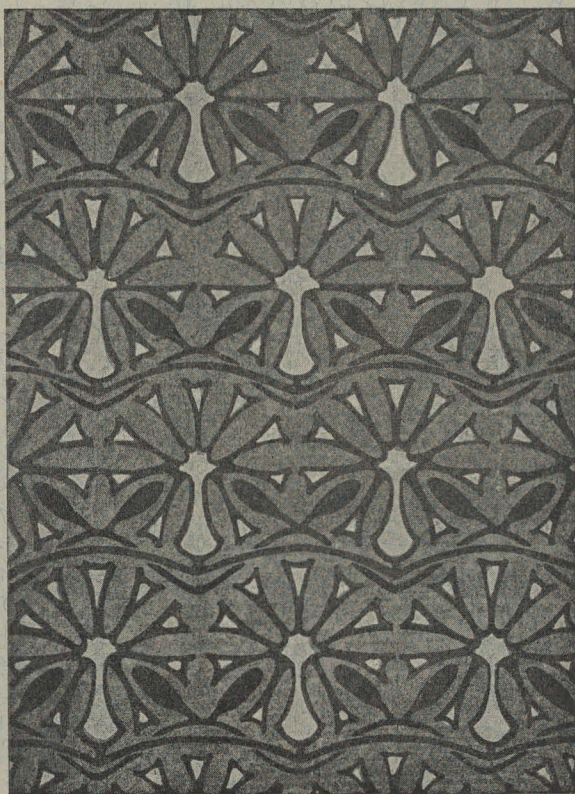
ORNAMENT 1902
 PAUL BUCHHEIT
 HAUSKUNST-VERLAG
 OTTO SCHULZE-KÖLN
 DARMSTADT

Inventar
 Abth E
 Nr. 1191





8



Inventar
Aoth E
Nr.1191

ORNAMENT 1902
PAUL BÖRCKE
HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN
DARMSTADT





inventar
Ader E
Nr.1191

ORNAMENT 1002
PAUL BUCK
HAUSKUNST-VERLAG
OTTO SCHULZE-KÖLN
DARMSTADT





ORNAMENT 1902
 PAUL BÜRCKE
 HAUSKUNST-VERLAG
 OTTO-SCHULZE-KÖLN
 DARMSTADT

Inventar
 Abth E
 Nr. 1191

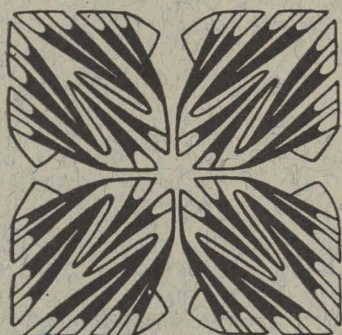




Inventar
Abth E
Nr.1191

ORNAMENT 1902
PAUL BIRCK
HAUSKUNST-VERLAG
OTTO SCHULZE-KÖLN IN
DARMSTADT



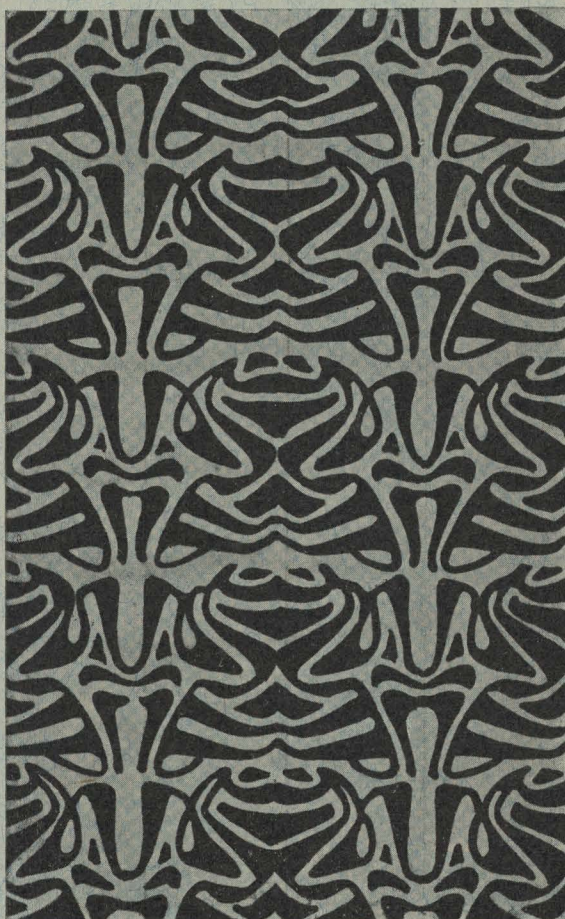
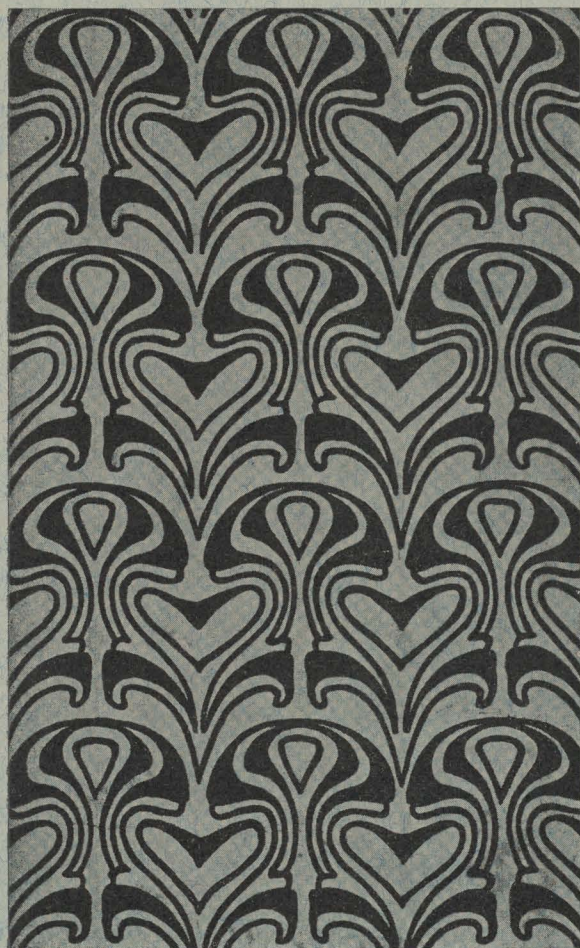


ORNAMENT-1902

PAUL BÖCKE

HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN
DARMSTADT





Inventory
Aoth E
Nr.1191

ORNAMENT 1902
PAUL BURCK
HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN
DARMSTADT





Inventar
Abth E
Nr.1191

ORNAMENT-1902:
PAUL BÜRCK
HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN
DARMSTADT

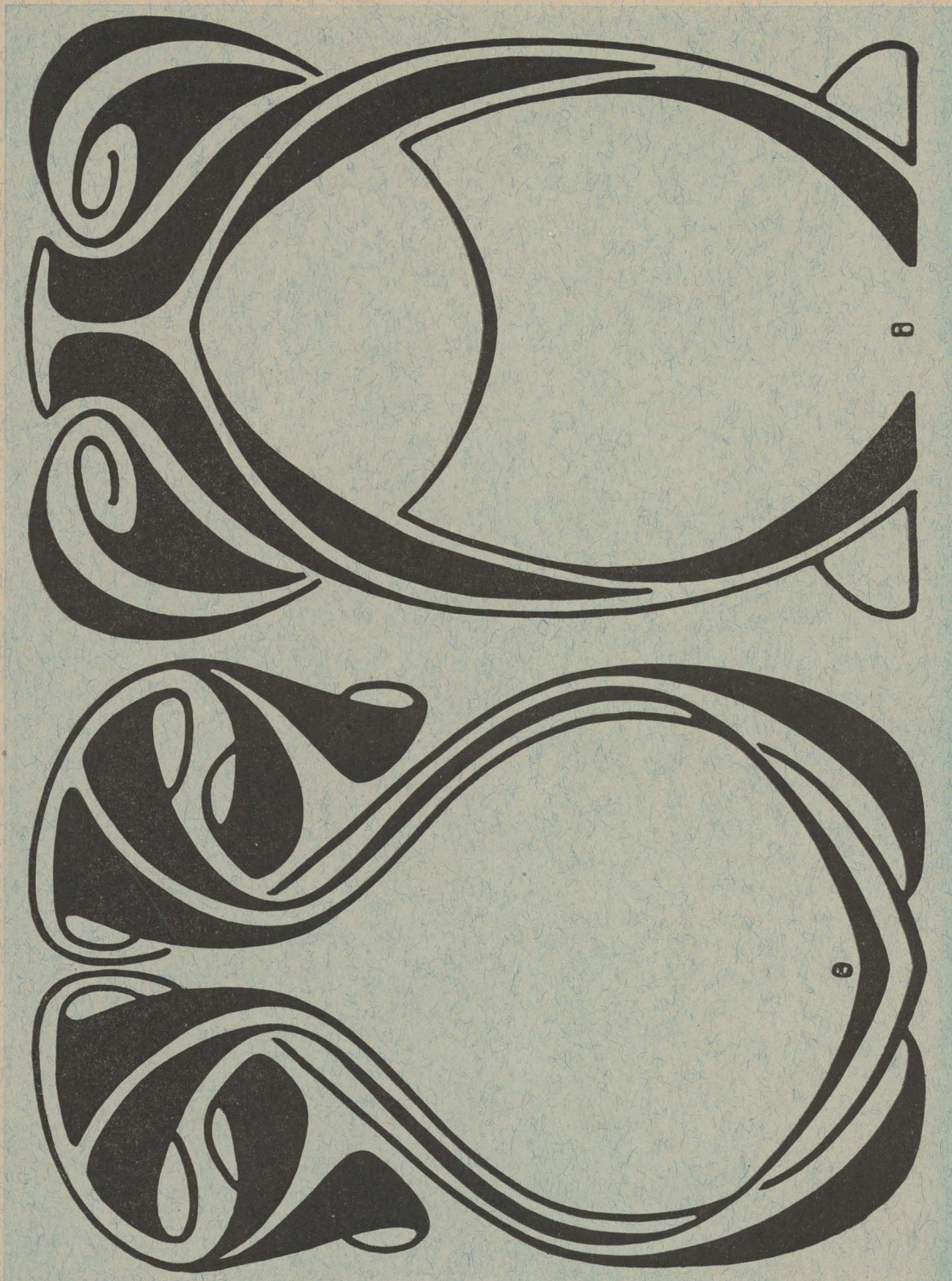




Inventar
Abth E
Nr. 1191

ORNAMENT 1902
PAUL BURCKE
HAUSKUNST-VERLAG
OTTO SCHULZE-KÖLN
DARMSTADT



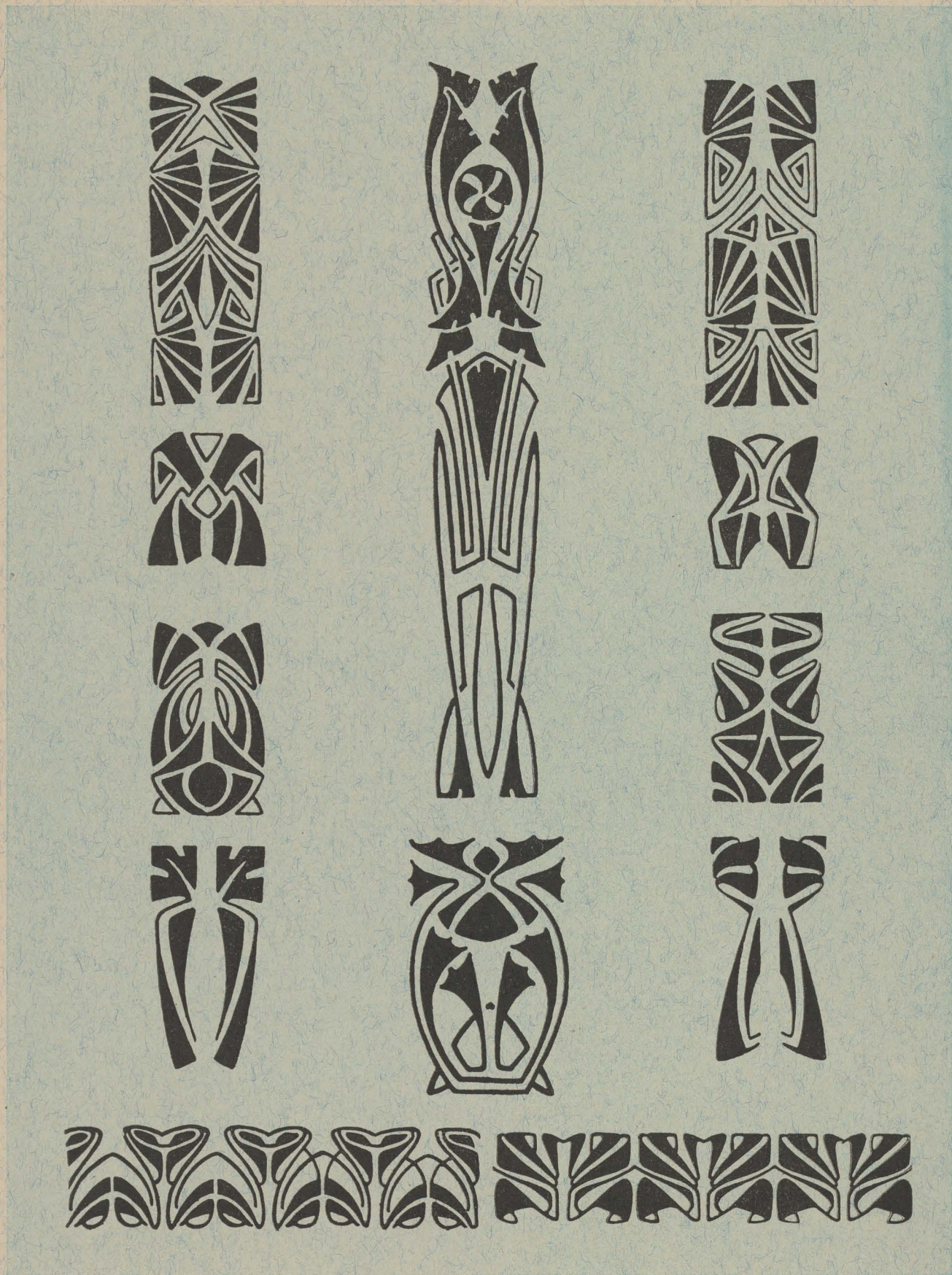


ORNAMENT 1902

PAUL BUCK

HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN
DARMSTADT





Inventar
 Abth E
 Nr.1191

ORNAMENT 1902
 PAUL BIRCK
 HAUSKUNST-VERLAG
 OTTO-SCHULZE-KÖLN IN
 DARMSTADT





Inventar
 Aoten E
 Nr.1191

ORNAMENT 1902
 PAUL BROSCH
 HAUSKUNST-VERLAG
 OTTO-SCHULZE-KÖLN IN
 DARMSTADT





ORNAMENT 1902

PAUL BUCK

HAUSKUNST-VERLAG
OTTO SCHULZE-KÖLN
DARMSTADT

Inventar
Abt. E
Nr. 1191





inventar
Astr E
Nr.1191

ORNAMENTI 1902
PAUL BURCKE
HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN IN
DARMSTADT





B



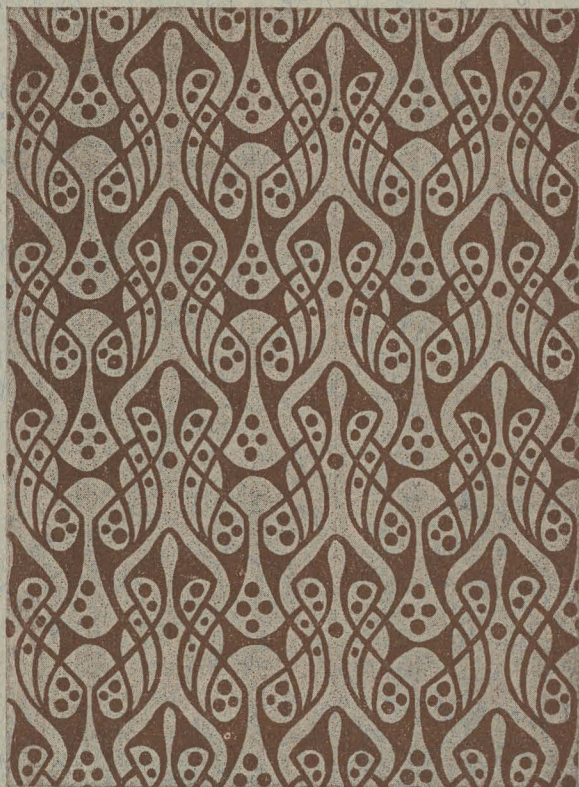
B



Inventar
Abt. E
Nr. 1191

ORNAMENT 1902
PAUL BURCK
HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN
DARMSTADT





8

inventar
A 100 E
Nr.1191

ORNAMENT-1902
PAUL BORCKE
HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN
DARMSTADT





ORNAMENT 1902

PAUL BÜRCK

HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN IN
DARMSTADT

27

Inventar

A 9th E

Nr. 1191





Inventar
Abth. E
Nr. 1191

ORNAMENT 1902
PAUL BURCK
HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN IN
DARMSTADT





6

Inventar
Aoth E
Nr.1191

ORNAMENT-1902
PAUL BÖCK
HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN
DARMSTADT

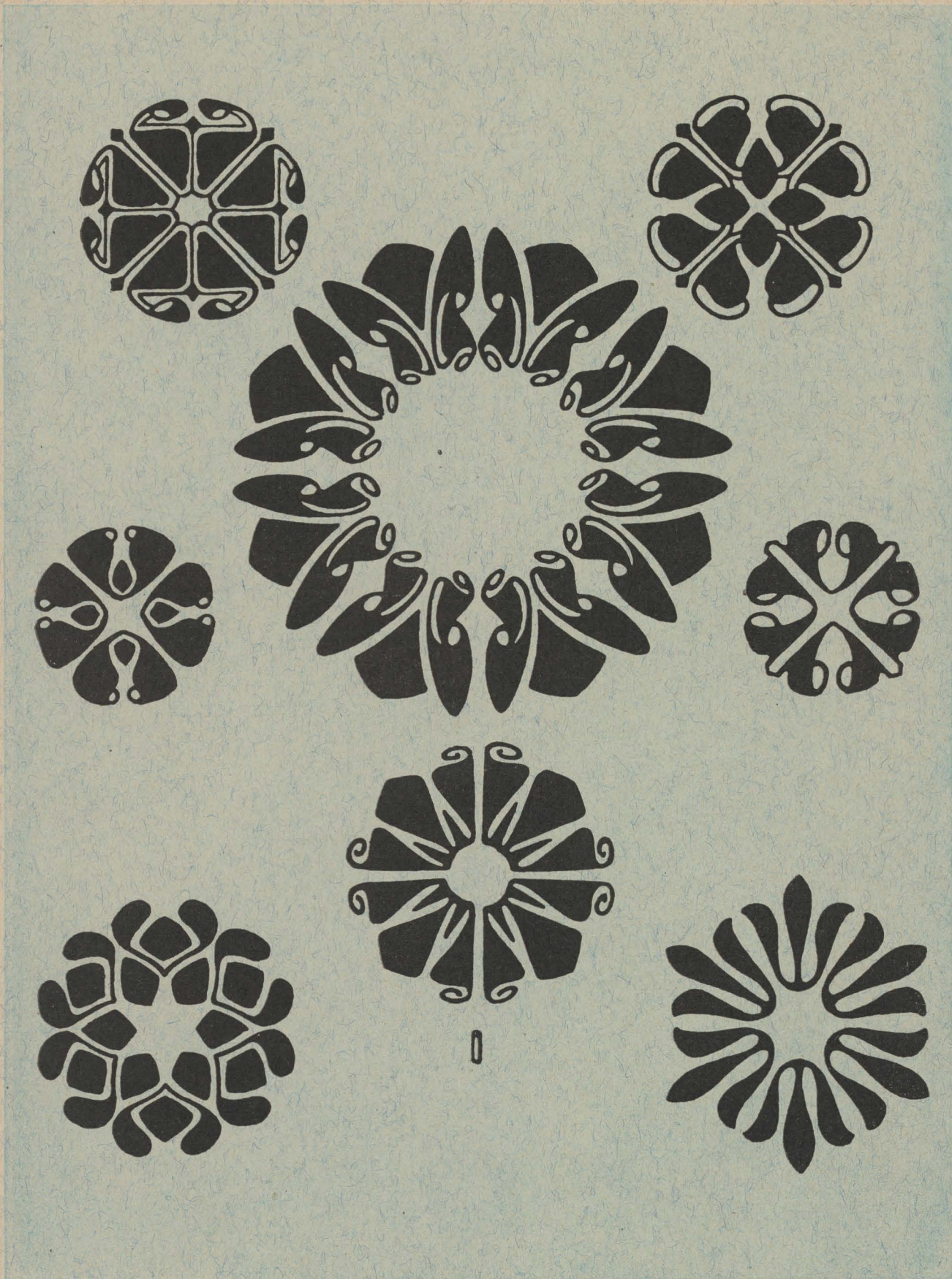




Inventar
Abth E
Nr.1191

ORNAMENT-1902:
PAUL BÜRCKE
HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN IN
DARMSTADT





Inventar
Abth E
Nr. 1191

ORNAMENT 1902
PAUL BÜROCK
HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN
DARMSTADT

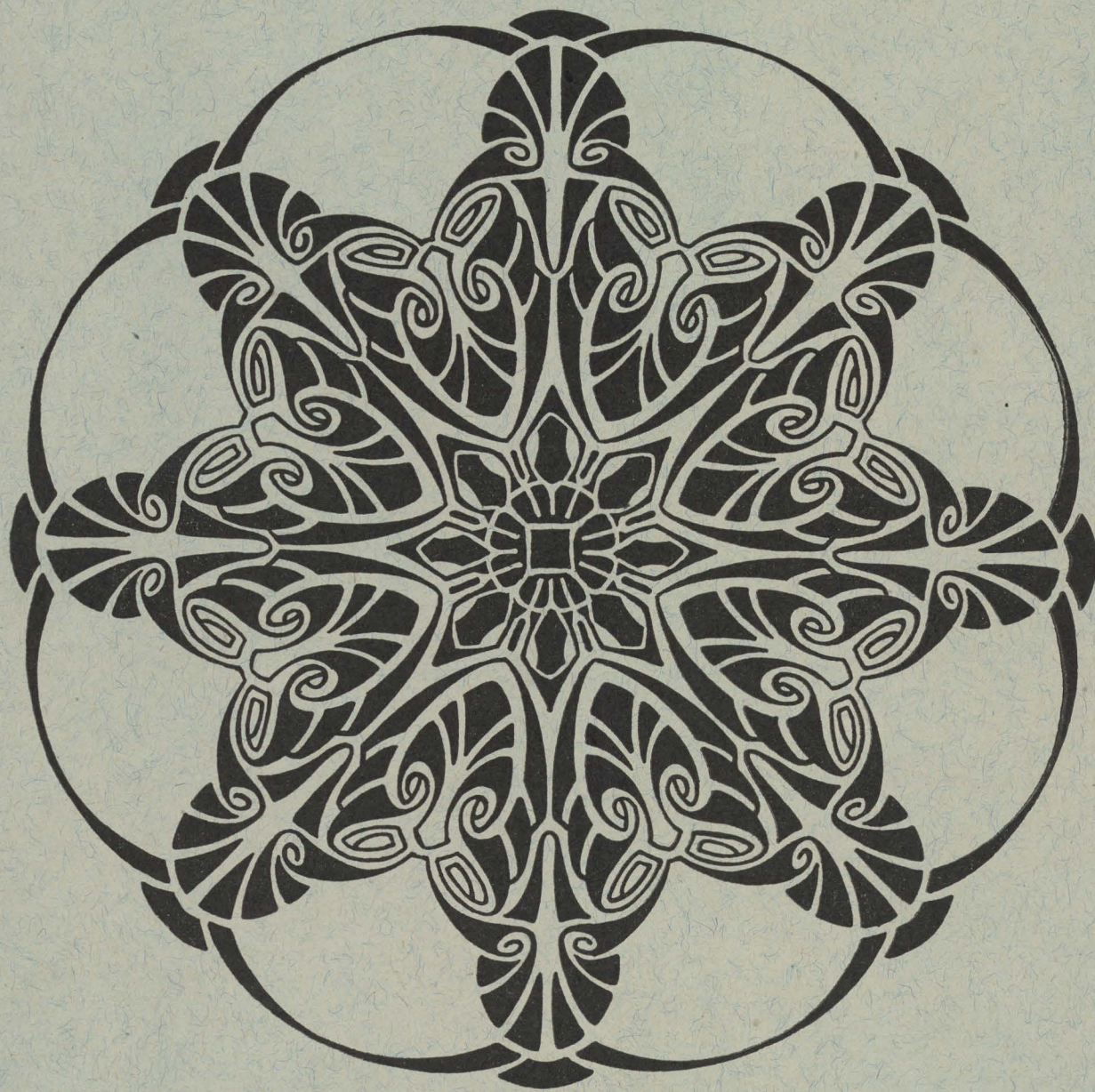




Inventory
Abth E
Nr.1191

ORNAMENT:1902:
PAUL BÜCK
HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN
DARMSTADT





8

ORNAMENT 1902

PAUL BÖCKE

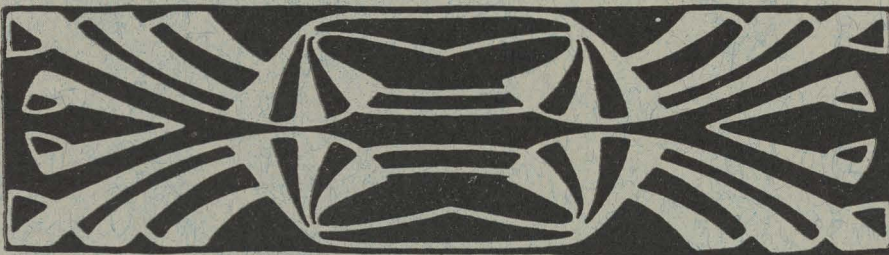
HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN IN
DARMSTADT

33

Inventar
Abt. E
Nr. 1191



UB
TUG



inventar
Abt. E
Nr. 1191

ORNAMENT 1902
PAUL BUCK
HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN IN
DARMSTADT





Inventar
Abth E
Nr.1191

ORNAMENT-1902:
PAUL BÖCK
HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN IN
DARMSTADT

35



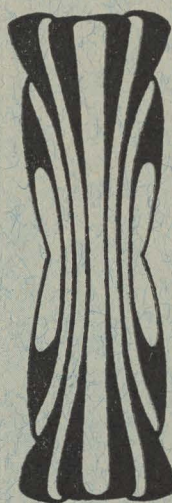
UB
TUG



Inventar
Abth E
Nr. 1191

ORNAMENT 1902
PAUL BÜRCKE
HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN
DARMSTADT



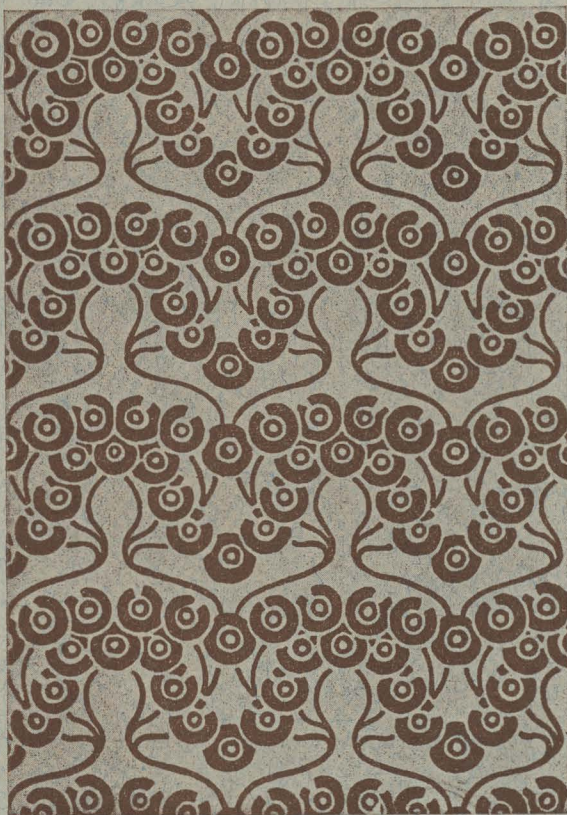


ORNAMENT 1902

PAUL BURCK

HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN IN
DARMSTADT

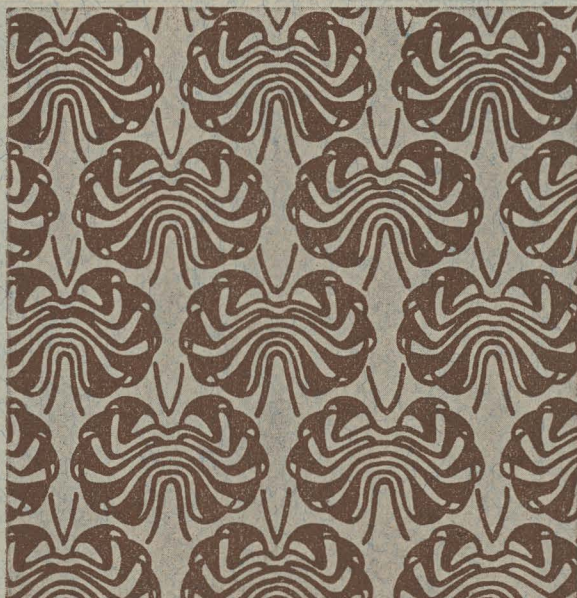




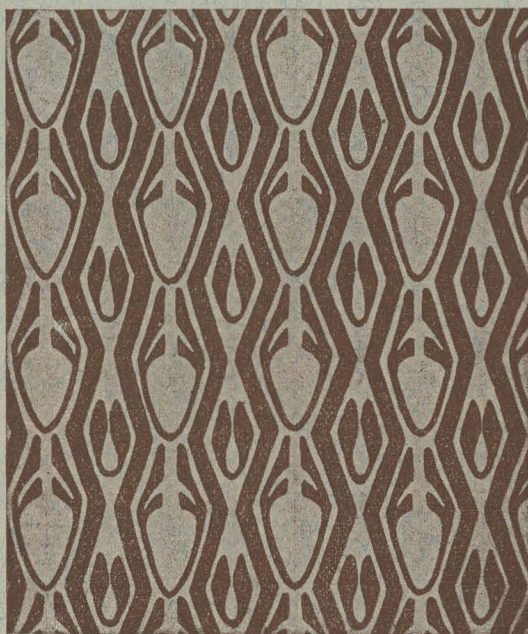
Inventory
Abth E
Nr. 1191

ORNAMENT-1902
PAUL BURCKE
HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN IN
DARMSTADT





B



Inventory
Abth E
Nr. 1191

ORNAMENT 1902
PAUL BUCK
HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN
DARMSTADT





Inventar
Abth E
Nr. 1191

ORNAMENT 1902
PAUL BURCK
HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN
DARMSTADT

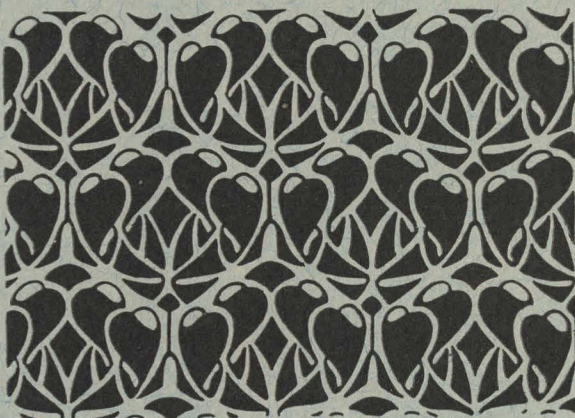




Inventar
Aachen E
Nr. 1191

ORNAMENT-1902
PAUL BURCK
HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN
DARMSTADT





ORNAMENT 1902

PAUL BURCK

HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN
DARMSTADT





ORNAMENT-1902

PAUL BURCK

HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN IN
DARMSTADT

43

Inventar

Abth E

Nr. 1191





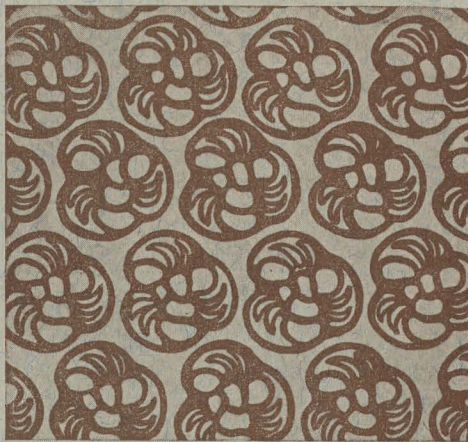
Inventar
Aoth E
Nr.1191

ORNAMENT-1902
PAUL BÜCK
HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN IN
DARMSTADT





B



B



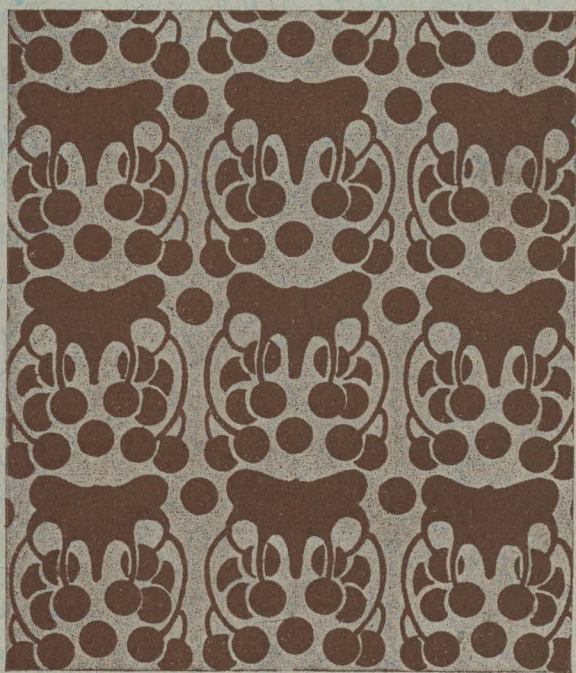
B



Inventar
Abt. E
Nr. 1191

ORNAMENT 1902
PAUL BÖCKE
HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN IN
DARMSTADT





8



8

inventar
Abth E
Nr.1191

ORNAMENT-1902
PAUL BURCKE
HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN IN
DARMSTADT





ORNAMENT 1902:

PAUL BÜRCK

HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN IN
DARMSTADT

47

inventar
Abth E
Nr. 1191



UB
TUG



Inventar
A 36 E
Nr. 1191

ORNAMENT 1902
PAUL BUCK
HAUSKUNST-VERLAG
OTTO SCHULZE-KÖLN
DARMSTADT





8



8



8



8



8



8

Inventory
Arch E
Nr. 1191

ORNAMENT 1902
PAUL BURCK
HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN
DARMSTADT

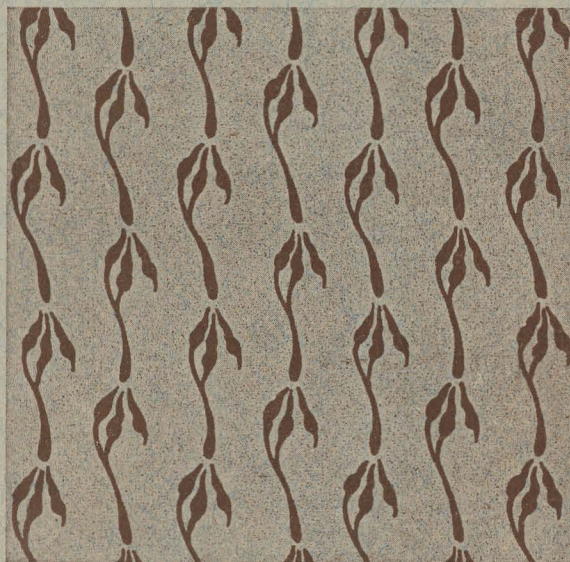
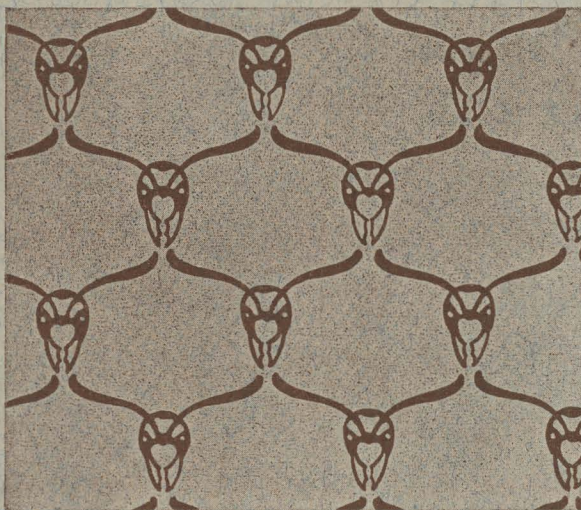




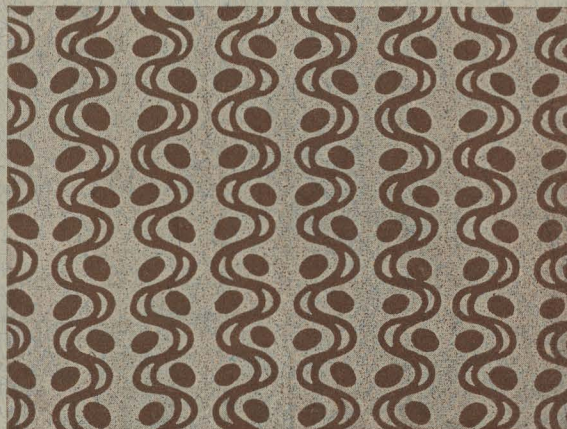
8



8



8

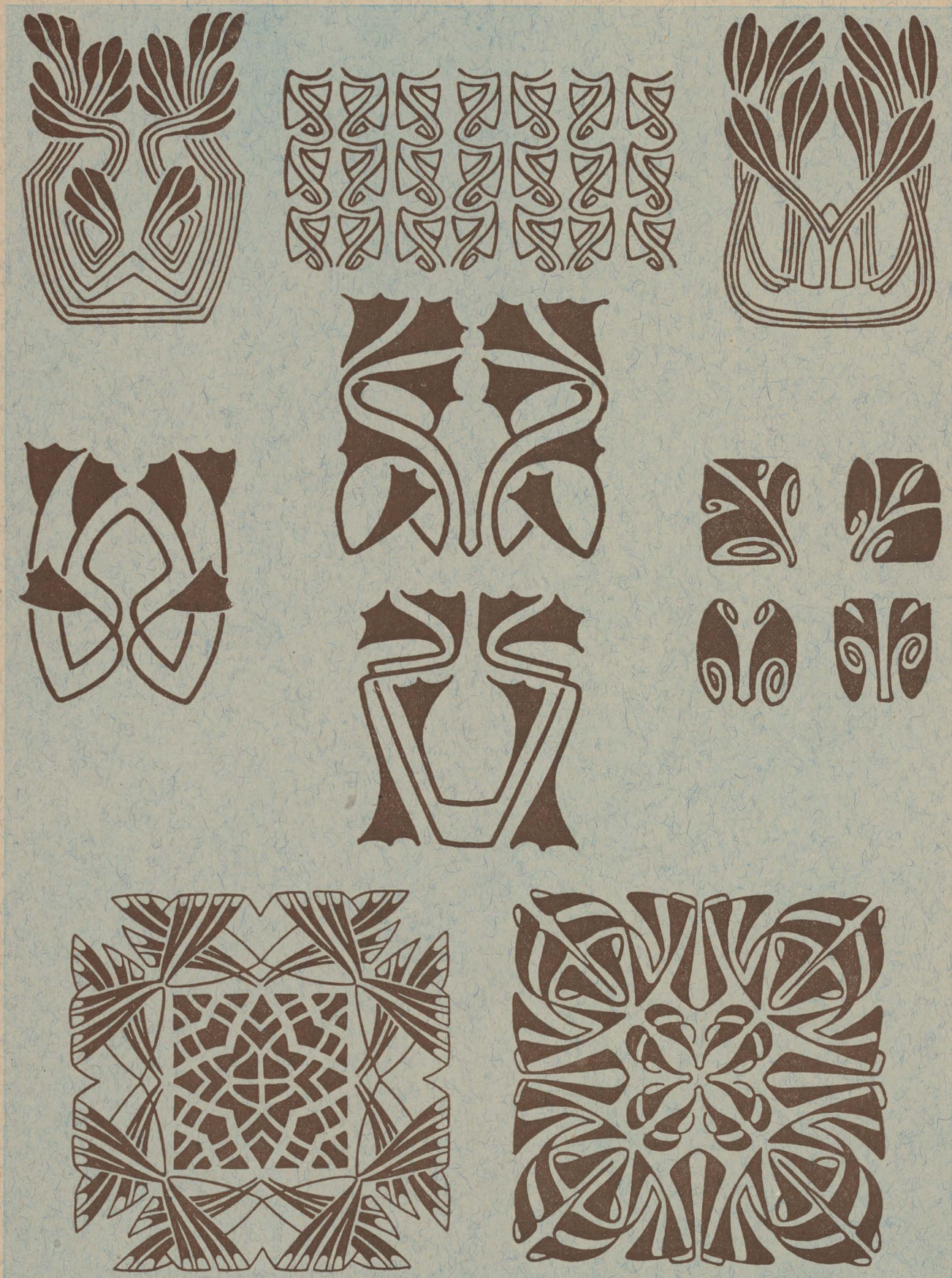


8

Inventory
Abth E
Nr.1191

ORNAMENT 1902
PAUL BURCK
HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN IN
DARMSTADT





8

Involtar
Abth E
Nr. 1191

ORNAMENT-1902
PAUL BÖCKE
HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN IN
DARMSTADT

51





ORNAMENT 1902

PAUL BURCK

HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN IN
DARMSTADT

52

Inventar
Abth E
Nr. 1191



UB
TUG



ORNAMENT 1902

PAUL BUCK

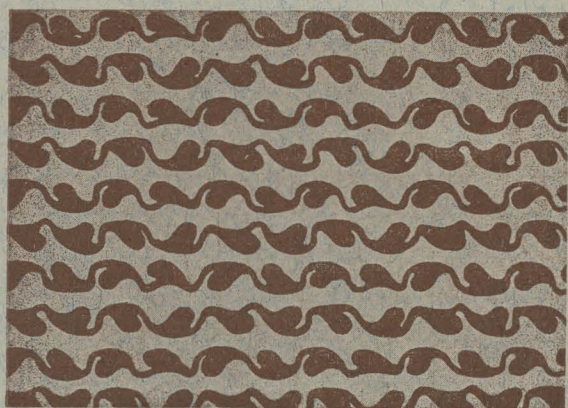
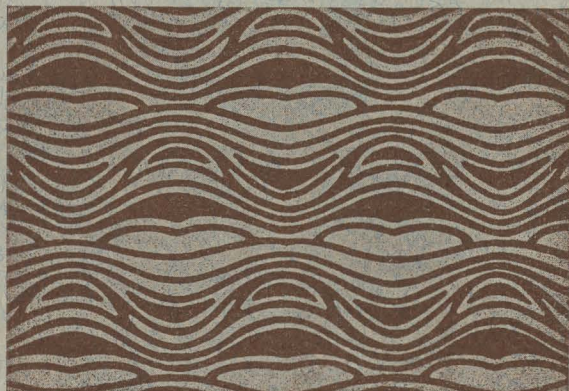
HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN
DARMSTADT

Inventar
Abth E
Nr. 1191





8



8

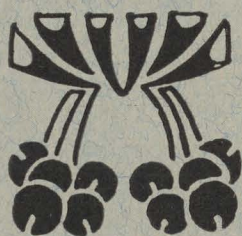


8

inventar
Abth E
Nr.1191

ORNAMENT 1902
PAUL BURCK
HAUSKUNST-DELAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN IN
DARMSTADT





ORNAMENT 1902

PAUL BURCK

HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN IN
DARMSTADT





ORNAMENT 1902

PAUL BÖCK

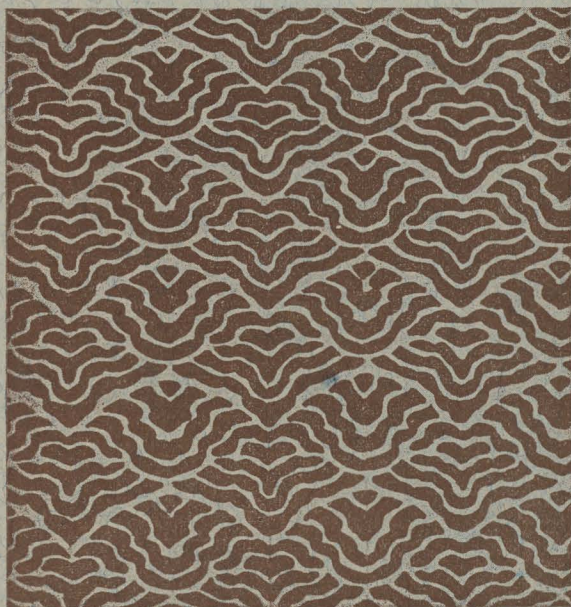
HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN
DARMSTADT



8



8



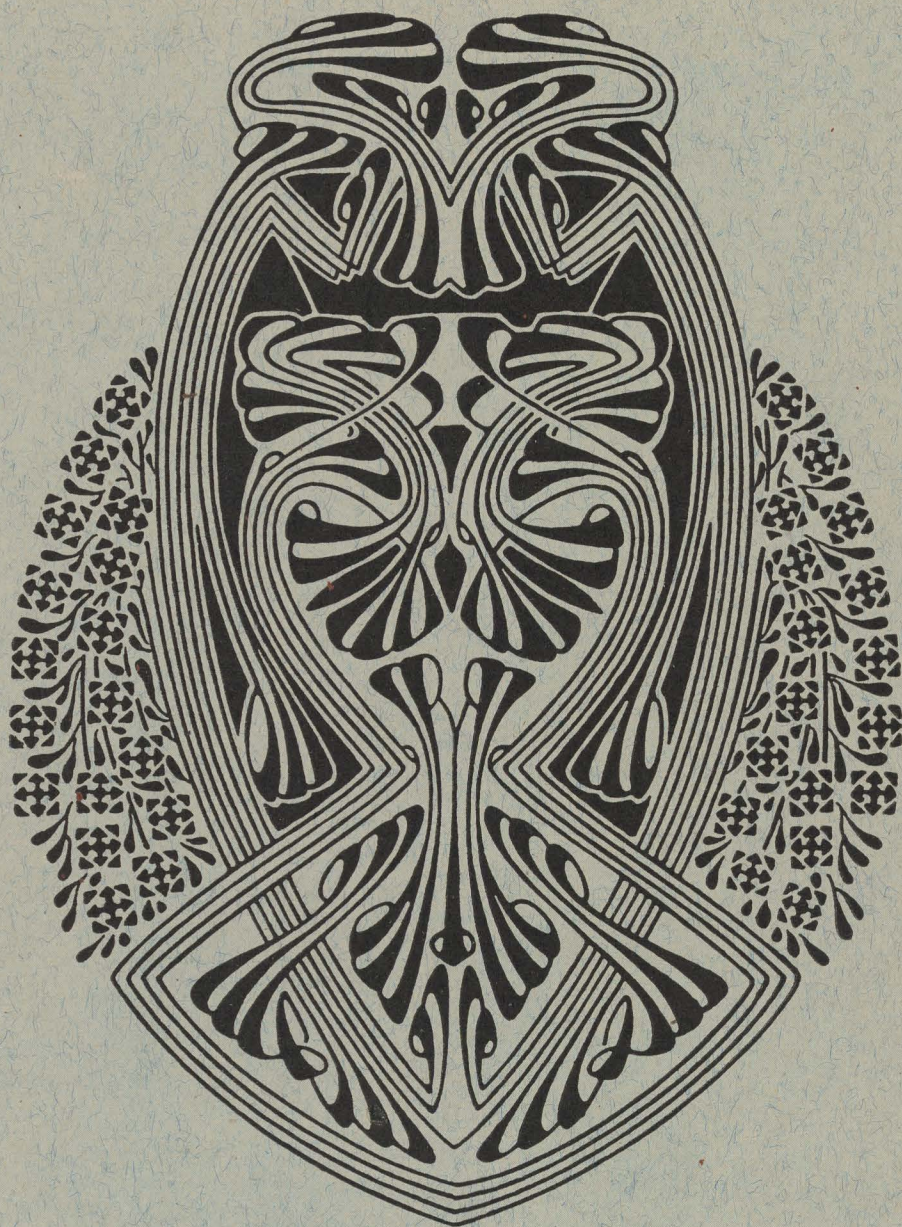
8



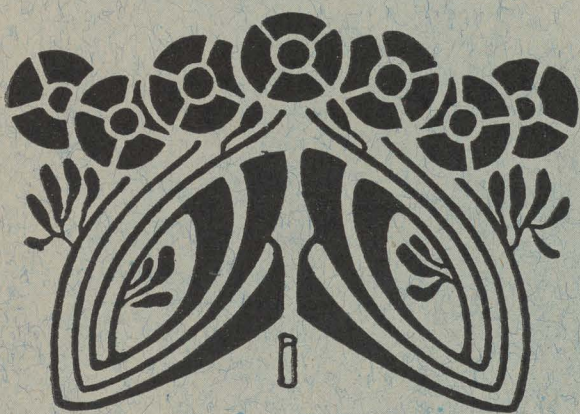
Inventar
Aoth E
Nr.1191

ORNAMENT:1902
PAULBURCK
HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN
DARMSTADT





0



0

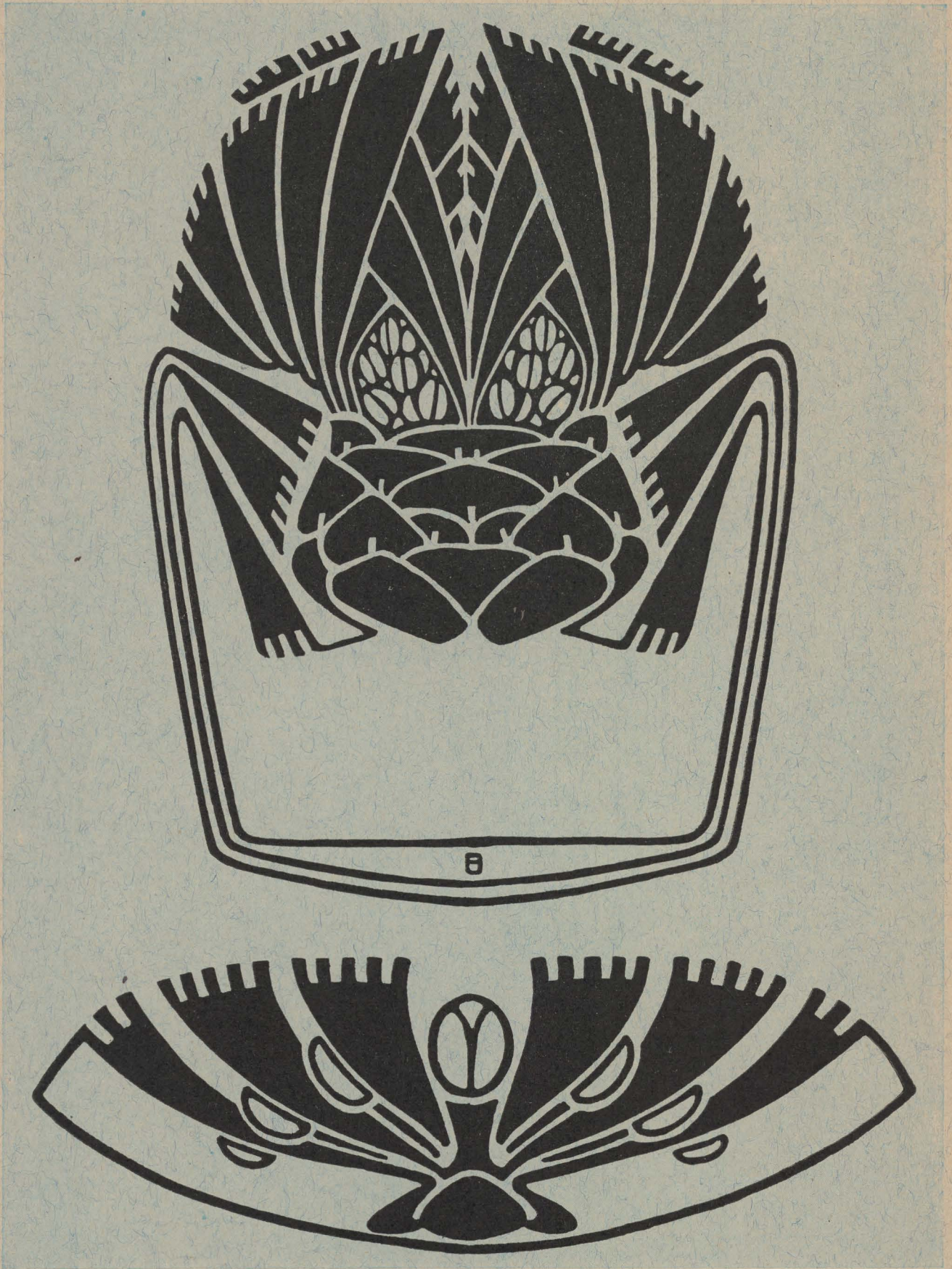


0

Inventar
Acht E
Nr. 1191

ORNAMENT 1902
PAUL BÖCK
HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN IN
DARMSTADT





inventar
Aoth E
Nr.1191

ORNAMENT 1902
PAUL BRACK
HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN IN
DARMSTADT





inventar
Abth E
Nr. 1191

ORNAMENT 1902

PAUL BÜRCKE

HAUSKUNST-VERLAG
OTTO SCHULZE-KÖLN IN
DARMSTADT

60





Inventar
Abt. E
Nr. 1191

ORNAMENT 1902
PAUL BURCK
HAUSKUNST-VERLAG
OTTO-SCHULZE-KÖLN
DARMSTADT





BERLINER BUCHBINDEEI WUBDEN & C. G.M.B.H. BERLIN S.W.

新嘉坡大坡大馬路門牌一百零二號